

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 50 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzj. 12 fl., halbj. 6 fl. Für die Justierung in's Haus sind halbj. 50 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzj., unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbj. 7 fl. 50 kr.



Insertionsgebühr für eine Garmon-Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für 1malige Einschaltung 6 kr., für 2malige 8 kr., für 3malige 10 kr. u. s. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel per 30 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 10 Zeilen kosten 1 fl. 90 kr. für 3 Mal, 1 fl. 40 kr. für 2 Mal und 90 kr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels)

Laibacher Zeitung.

Amtlicher Theil.

Se. r. l. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchst unterzeichnetem Diplome den Dr. Karl Scherzer als Ritter des Ordens der eisernen Krone dritter Klasse, den Ordensstatuten gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserstaates allernädigst zu erheben geruht.

Der Minister des Innern hat im Einverständnisse mit dem Justizminister den disponiblen ersten Kreiskommissär in Ober-Oesterreich, Josef Brosch, zum Vorsteher eines gemischten Bezirkamtes in Mähren ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 28. März.

Zwei Dinge sind im Augenblick sehr — sehr wackelig: das englische Ministerium und die Allianz mit Frankreich. Jenem geht das Parlament gewaltig zu Leibe, und in der Sitzung am Freitag Abend ging es sehr stürmisch zu. Zuerst kam es zwischen den Lords Russell, Palmerston und D'Israeli zu einem kleinen Gefecht über die savoyische Angelegenheit, wobei D'Israeli sich tadelnd über die Abschaffung des Blaubuches erging und behauptete, daß kein Minister Privatbriefe zurückhalten soll, wenn sie der Art sind, daß in öffentlichen Depeschen auf sie Bezug genommen werden müßt. — Hierauf folgte eine tumultuarische Szene. Mr. Horsman, der schon oft die Qual der Ministerien aller Parteien gewesen, ist in letzter Zeit dem Whigkabinett sehr heftig zu Leibe gegangen. Er bezeichnet die Savoyenfrage als eine europäische und meinte, das Haus müsse bei derselben mitreden. Der Kaiser der Franzosen sei sehr empfindlich gegen die öffentliche Meinung Englands; ein Votum des Hauses mache auf den Kontinent mehr Eindruck als aller Minister Meinung. Hälte das Haus zur Zeit gesprochen, so hätte das Haus nicht

die eingetretenen Ereignisse zu beklagen. Man habe das Haus umgeben wollen, und nun näherte man sich einer europäischen Krisis, welche eine Diskussion vielleicht verhütet hätte. Er habe letzte Woche eine Rede des Premier (Palmerston) gehört, die ihn mit Erstaunen und Bedauern erfüllt habe. Er sei auf dem Wege gewesen, nicht bloß der Apologet, sondern der Verteidiger des Kaisers der Franzosen zu werden. — Hier fällt ihm der Sprecher mit der Ermahnung in's Wort, es sei außer Ordnung, auf eine frühere Debatte zurückzukommen. Horsman erinnert, daß es derselbe Gegenstand gewesen sei; der Sprecher meint es sei ein Inzidenzfall, da sei eine Spezialdebatte außer Ordnung. Horsman sagt, es handle sich um die italienische Frage überhaupt. Er macht aufmerksam, daß einen Moment, nachdem Palmerston erklärt hatte, die Annexion sollte nicht ohne Zustimmung der Großmächte stattfinden, Lord John Russell von der Depesche Thouvenel's sprach, daß diese Einverleibung auch ohne diese Zustimmung stattfinden solle. Alle Zeitungen hatten dies schon gesagt, aber Lord Palmerston habe das Gegenteil behauptet, habe zur Bekräftigung seiner Ansicht auf die frühere Liniebahnen des Kaisers hingewiesen, auf sein Versprechen, daß das Kaiserreich der Friede sei, und habe dann ausgeführt, daß der Feldzug in Italien damit nicht im Widerspruch war. Der Sprecher weiß den Redner wieder zurecht. Nun, sagt dieser weiter, weil man uns seit einem Monat hindert das Vertragen der Regierung zu untersuchen (Hört! hört!), weil man andererseits uns hindert diese Frage zu besprechen (ironische Cheers), so will ich wenigstens meine Meinung dahin aussprechen, daß die Regierung ihre Ansichten nicht so ausdrücken werde, daß wir dagegen protestieren müßten.

Cochrane liest einen Brief aus Nizza, daß England alle Achtung in Piemont verloren. Gladstone erhebt sich zur Vertheidigung der Regierung. Wohl sei im Hause der Gegenstand besprochen worden, es seien Worte gefallen, welche die Gefühle einer nachbarlichen Macht fränen müssen. Horsman aber übertrifft alle im Gebranche von Ausdrücken, welche das

französische Volk und die französische Regierung fränken könnten. Mr. Roebuck ruft in einem Anfall von Entrüstung, es sei die alte Geschichte: das Haus dürfe gewisse Dinge nicht besprechen, einmal weil es zu früh und ein andermal weil es zu spät sei. (Hört! hört!) Er habe von den Gründungen, die von jener Bank (auf die Ministerbank zeigend) kommen, niemals viel gehalten (Lachen); jetzt aber fehle es ihm an Worten, um anzudeuten, wie geringen Werth er allen Angaben der Regierung über auswärtige Dinge beilege. (Gelächter.) Mr. Horsman will sich gegen Mr. Gladstone's Rüge vertheidigen, aber von allen Seiten eröti der Ordnungsruß. Der Sprecher bemerkt, daß er zur Erläuterung seiner Rede, aber nicht zur Entgegnung reden könne. Horsman beginnt wieder: Das ehrenwerthe Mitglied hat mir imputirt, ich hätte beleidigende Ausdrücke gebraucht. Nun wird von allen Seiten und so lange zur Ordnung gerufen, bis Horsman sich setzt. Später nimmt Ringlacke das Wort für ihn gegen Gladstone, der, wie er glaubt, dem Hause einen heilsamen Schrecken vor den Folgen einzuflößen suchte, die das Missfallen des Kaisers der Franzosen an der Sprache der Parlamentsmitglieder haben kann. (Hört! hört!) Er protestirt gegen die Ansicht, daß die Sprache in diesem Hause dem Geschmacke des Kaisers der Franzosen angepaßt werden müsse.

Das englische Kabinett hat das Vertrauen des Parlaments, so wie das Vertrauen Europa's verloren. Die Auslassungen Russells in der Sitzung vom 26. d. M. (Siehe Telegramm) scheinen darzuthun, daß er das Unhaltbare seiner Stellung, sowie das Falsche seiner Politik erkennt, und einlenkt. Wird es nicht zu spät sein? Lord Russell hat das Ende des herzlichen Einvernehmens Englands mit Frankreich angezeigt, sagt die „Times“. Was nun? Wird England den Protest der Schweiz, diesen berechtigten Protest mit allen Mitteln und Kräften unterstützen? Wird es eine Koalition gegen die Gewaltthäufigkeiten des Franzosenkaisers zusammenbringen? Ginge es der deutschen Presse nach, so wäre diese Koalition so gut wie vorhanden. Selbst die „A. Z.“ wendet sich an

Feuilleton.

Savoyen nach Land und Volk.

Das Herzogthum Savoyen, das am höchsten gelegene Land Europa's, umfaßt auf einem Flächenraume von $201\frac{1}{4}$ geographischen oder deutschen Quadratmeilen nach der Zählung von 1857 eine Bevölkerung von 581.833 Seelen. Das Land zerfällt politisch in sieben Provinzen: 1) Chambéry (Savoia proprio) mit 155.916 Einwohnern; 2) Ober-Savoyen (Savoia alta) mit 49.276 Einw.; 3) Maurienne (Mauriana) mit 64.063 Einw.; 4) Tarentaise (Tarentasia) mit 44.636 Einw.; 5) Annecy oder Genevois (Genuese) mit 103.763 Einw.; 6) Faucigny (Fausigny) mit 103.986 Einw.; 7) Chablais (Chiablese) mit 60.191 Einw. Diese Bevölkerung verteilt sich auf 19 Städte und 635 Marktflecken oder Dörfer. Als die Hauptstadt des gesamten Landes wird Chambéry mit 80.000 Einw. betrachtet; die zweite Stadt ist Annecy mit 8000 Einw. Die übrigen Ortschaften stehen an Bevölkerung weit zurück. Seit 1851 sind die vier im Süden gelegenen Provinzen Chambéry, Ober-Savoyen, Maurienne und Tarentaise in die Generalintendantur Chambéry (118 $\frac{1}{4}$ Quadratmeilen mit 313.891 Seelen) zusammengefaßt, während die drei nördlichen, Annecy (Genevois), Faucigny und Chablais, die Generalintendantur Annecy

(mit 83 Quadratmeilen und 267.942 Seelen bilden. Diese drei Provinzen im Norden, die kleinere Hälfte des Herzogthums nach Umfang und Bevölkerung bildend, sind es, welche 1815 in völkerrechtliche Neutralität versetzt wurden, zum Schutz der Schweiz wie Oberitaliens gegen französische Gelüste. Außerdem noch machte sich der König von Sardinien in einem Vertrage von 1816 mit der Schweiz verbindlich, jenen neutralisierten Theil niemals an eine andere Macht als an die Schweiz zu überlassen.

Das Herzogthum Savoyen ist eine vollkommene Alpenlandschaft, die mit Verzweigungen der graischen, penninischen und cottiischen Alpen erfüllt ist. Das Gauze gleicht einem riesigen Amphitheater, das nach Westen hin (Genfersee, Genf, Frankreich) abfällt. Die höchsten Berge, an der östlichen Seite des Landes herab gelegen, sind der Montblanc, der kleine Bernhard, der Mont-Iseran, der Mont-Cenis u. s. w.; ihre schneedeckten Gipfel sind mit ungeheueren Gletschern und Gissfeldern umgeben, die in die Thäler herabstürzen. Der höchste Berg, der Montblanc, liegt 14808 Fuß über dem Spiegel des mitteländischen Meeres; der niedrigste Punkt des Landes befindet sich im Westen bei St. Genix, da wo die Rhone, welche im Norden die westliche Grenze gegen Frankreich hin bildet, die Landesgrenze verläßt und sich nach Frankreich hineinwendet. Auch dieser Punkt liegt noch 620 Fuß über dem Meere.

Alle Gewässer des Landes fließen in die Rhone oder in den Genfersee. Außer der Rhone, welche, wie bemerkt, die Grenze im Nordwesten bildet, sind als größere Flüsse zu nennen: Die Drance, welche

das Chablais durchfließt und in den Genfersee mündet. Die Arve, die aus dem in Osten gelegenen Chamounythale herabsteigt und, ein Hauptthal des Landes bildend, unterhalb Genf in die Rhone fließt. Die Isere und der Fier, welche ober- und unterhalb Seyssel, an der Nordwestseite des Landes in die Rhone fallen, nachdem sie das Genevois (Annecy) durchlaufen. Die Lysse, welche Chambery durchfließt, sich in den im Westen gelegenen See Bourget ergießt und dann, aus dessen Nordspitze hervortretend, sich in die Rhone verliert. Der Guier, der im Südwesten die Grenze gegen Frankreich abgibt und bei St. Genix sich mit der Rhone vereinigt. Der Jière, ein reißender Strom, im Osten des Landes vom Mont-Iseran her seinen Lauf beginnend, von beiden Seiten verschiedene kleinere Gewässer, von Süden her aber den ansehnlichen Arc aufnehmend, verläßt Savoyen im Südosten unweit Montemillan und eilt dann durch das schöne französische Thal Grésivaudan der Rhone zu. Das Thalsystem der Jière öffnet die savoyische Gebirgswelt nach dem Südwesten, während das System der Arve den Thalweg des Landes nach Nordwesten bildet. Außer dem Genfersee, dessen fast ganzes Südufer von der Provinz Chablais gebildet wird, ist als größere Seen noch der von Annecy und von Bourget zu nennen.

Es ist hiermit schon angedeutet, daß die natürlichen Verkehrswägen Savoyens im Nordwesten nach der Schweiz, im Südwesten nach Frankreich hinführen. Materiell würden daher die Savoyarden sicherlich nichts verlieren, wenn die drei nördlichen Provinzen ihres Landes zur Schweiz, die vier südlichen

alle Unterzeichner der Wiener Schlusssakte und schreibt: „Würdig und fest vertheidigt die Schweiz ihr gutes Recht und fordert alle Mächte, von denen ihr Recht verbürgt ist, auf, ihre Hilfe zu leisten. Wir hoffen, daß es an dieser Hilfe nicht fehlen werde. Wie hoffen, daß sich nicht alle großen Mächte Europa's durch die kleine Schweiz werden beschämen lassen. Selbst wenn sie Savoyen für zu unbedeutend halten, um deshalb einen europäischen Krieg anzufangen, und die rechtliche Form, unter welcher der schneide Länderschach vor sich geht, ihnen einen Vorwand zur Unzähligkeit gibt, so dürfen sie doch nun und nimmermehr zugeben, daß Napoleon III. sich rühmen darf, die Begnahme Savoyens sei von den Mächten Europa's oder doch von den meisten derselben gebilligt worden.“ Aber, es scheint, Europa wird erst zu voller Widerstandskraft erwachen, wenn ihm der Gewaltige in Paris seinen Fuß auf den Nacken gesetzt, es ganz und gar sich zum Sklaven gemacht hat. Er ist auf dem besten Wege dazu.

Oesterreich.

Wien. Eine Verordnung des k. k. Justizministeriums eröffnet, daß zufolge Allerhöchster Entschließung vom 7. d. M. Realitäten, die sich bereits im rechtmäßigen Besitz von Israeliten befinden, ohne Aufstand, auch in Tirol, an deren gesetzliche Erben bei Lebzeiten oder von Todeswegen übertragen werden.

Pesth. 24. März. Die „Pesth-Osener-Ztg.“ hält es Angesichts der Gerüchte, welche behaupten, daß in Folge des neulichen Einschreitens der Polizeiwache viele Verwundungen und mehrere Todesfälle stattgefunden, für ihre Pflicht, zu erklären, daß nur drei Verwundungen, aber kein Todesfall vorgekommen. Eine Verwundung erscheine allerdings gefährlich, während die beiden anderen keine Besorgnis einflößen.

Am verflossenen Sonntag Abends fand in Szegedin ein kleiner Tumult statt. Die bei dem Bau der Sibonyhaza und Puszta-Szent-János Dämme beschäftigten Arbeiter hätten schon Sonntag Morgens ihren Wochenlohn erhalten sollen; nachdem jedoch die Bau-Unternehmer die angefertigte Strecke nicht hatten abmessen lassen, so wollten sie die Auszahlung, bis diese geschahen sei, verschieben. Hierüber nun erbost, zogen die Arbeiter gegen Abend vor die Wohnung des die Dammarbeiten überwachenden städtischen Ingenieurs, dem sie die Schuld, keine Bezahlung erhalten zu haben, beimaßen, und forderten tobend und lärmend ihr Geld. Einer schnell herbeigezogenen größeren Militär-Abtheilung gelang es, die Tumultanten zu zerstreuen.

Deutschland.

Bei der nächsten in Coburg stattfindenden allgemeinen deutschen Lehrerversammlung wird ein Gegenstand von hoher Wichtigkeit zur Berathung gelangen: die Einigung in der deutschen Reichsföderation. Die Sache ist von dem Lehrer-Verein des Herzogthums Gotha angeregt und geht dessen Antrag dahin, die Klauzische Säkret als allgemeine Norm für das Einigungswerk anzunehmen.

Italienische Staaten.

Turin. 20. März. Fast unglaublich, aber doch wahr ist, was man über die Vorspiegelung berichtet,

welche die französischen Agenten in Savoyen anwenden, um die Bevölkerung von dem mitsdestoweniger sehr bestimmt sich aussprechenden Wunsche der Vereinigung mit der Schweiz abzubringen. Bekanntlich hat die piemontesische Regierung bis jetzt für Herstellung von Eisenbahnen, guten Straßen, Eindämmung der reißenden Gebirgsströme, deren Flühen im Frühjahr nur zu oft große Verheerungen in den Thälern des armen Landes anrichten, für Kirchenbauten und Schulen in Savoyen blutwenig, d. h. so gut wie nichts gethan. Und dennoch lehren die Bewohner des Chablais, Faveigny und Genevois den Einflüsterungen der Agenten den Rücken und wollen nichts davon hören. Sogar der Umstand, daß in der Schweiz jeder körperlich gesunde junge Mann die Verpflichtung zum Waffendienst hat, wird ihnen als eine enorme Last im Vergleich zur Konskription, die nur einen Theil der jungen Leute treffe, dargestellt und dabei die Aussicht auf Ruhm und Avancement in der französischen Armee in ein glänzendes Licht gestellt. Ja, die von der Mehrheit der Schweizer gesprochene deutsche Sprache und die protestantische Religion muß erhalten, um als Abschreckungsmittel zu dienen. Und trotz alledem mehrt sich noch täglich die Zahl der Unterschiften Derer in Savoyen, die den Aufschluß an die Schweiz verlangen. So stehen gegenwärtig die Dinge. Wird Europa auch diesen neuen Gewaltstreit ruhig hinnehmen?

Turin. 20. März. Die nordsavoyischen Distrikte sind seit dem Machtspurh in den Tuilerien in größter Aufregung. Sie haben Deputationen nach Bern geschickt, um Hilfe zu erhalten, und nach Turin einen Protest, worin sie erklären, daß sie sich nicht verschachern lassen. — In Nizza ist die Opposition gegen den Aufschluß Savoyens nicht minder lebhaft als in Nord-Savoyen. Laut einer Depesche aus Nizza vom 23. d. M. haben die Franzosen auf dem französischen Konsulate daselbst Klage geführt, angeblich wegen der Angriffe, deren Opfer sie Seitens der Gegner des Aufschlusses an Frankreich sind. Es wird ferner berichtet, daß die Nizzarden bei dieser Gelegenheit die erste Bekanntschaft mit französischen Polizei-Agentenfaulen gemacht haben. Nebenjens ist, wie bekannt, vor Nizza bereits eine französische Fregatte erschienen.

— In Nizza ist, wie der „Movimento“ meldet, eine Ladung von 600 französischen Spionen eingetroffen.

— Garibaldi hat die Kandidatur für seine Basterstadt Nizza, nicht die für Genoa oder Vorese oder Mailand, die sich ihm darbot, angenommen. An einen seiner Freunde hat er geschrieben, daß er an dem Tage der Übergabe Nizza's an Frankreich noch Turin gehen würde, um dem Könige seinen Degen zurückzugeben.

— Aus Mailand, 24. d., wird geschrieben: Am St. Josephstage wollte die republikanische Partei dem General Garibaldi eine Ovation darbringen. Zahlreiche Volksaufstände durchzogen die Stadt und zwangen Petermann, den sie auf ihrem Wege antrafen, mitzuziehen und mitzuschreien, und die Cuviva auf Garibaldi führten ohne alle Scheu zu ganz energetischen Hochs auf die Republik. Der Tumult nahm einen so großen Umsang an, daß die Garnison konsequent wurde und bewaffnete Macht einschreiten mußte. Die amtliche „Lombardia“ mußte dann, wenn auch verblümt, dieses Treiben rügen.

zu Frankreich geschlagen würden. Es gibt zwei ganzbare Straßen, welche aus Savoyen über die Alpen nach Piemont führen. Die eine Straße zieht, von Montiers aus im Thale der obren Isère, durch das Tarentaisthal in einer Passhöhe von 6700 Fuß über den kleinen St. Bernhard, und mündet in dem piemontesischen Aostathale. Es ist dies nur ein bequemer Saumpfad, auf welchem bereits Hannibal die Alpen überschritten haben soll. Der andere, weit wichtiger Weg ist im Süden des Landes die Straße über den 6354 hohen Bergpaß des Mont-Genis. Napoleon I. ließ diesen bisher ebenfalls nur für Saumthiere gangbaren Weg in den Jahren 1802—3 mit großen Kosten in eine schöne Kunstroute umwandeln, die von Grénoise aus das Isérethal hinaufsteigt, dann in das Arcthal einbiegt und bis Lans-le-Bourg führt. Von hier aus windet sich die Straße zwischen dem großen und kleinen Genis hindurch, um herab in das Thal der piemontesischen Dora Riparia nach Susa zu gelangen. Diese Straße wird jetzt bereits von einer Eisenbahn, der Victor-Emanuel-Bahn, durchzogen, welche von Turin nach Susa läuft, hier auf eine Strecke von 12 Meilen (Mont-Genis-Passage 4½). Weg von Lans-le-Bourg nach St.-Jean-de-Maurienne 7½ Meilen) abbricht, von St.-Jean-de-Maurienne aber wieder beginnt und über Chambéry (eine Strecke neutralisiertes Gebiet durchschneidend) nach der wichtigen Zentralstation Culoz an der Rhone in Frankreich führt. Von Culoz aus läuft dann eine Eisenbahn über Lyon nach Paris. Auf diesem Wege ist 1859 ein Theil der französischen Armee nach Piemont gelangt. Es ist hier-

Neapel. 17. März. Man versichert, daß die Verhandlungen eines Vertrages, worin König Franz sich verpflichtet, Rom, Umbrien und die Marche mit neapolitanischen Truppen zu besetzen, dem Abschluß nahe sei. Erfolge der Abschluß wirklich, so werde die französische Besatzung abrücken.

Nizza. Für Rechnung der französischen Regierung wurde in Nizza für die Summe von 600.000 Franken ein großes Frauenkloster angekauft. Aus demselben soll ein kais. Schloß gemacht werden, welches die Kaiserin der Franzosen während des Monats November jeden Jahres bewohnen wird.

— Ricafoli, Buoncompagni und Peruzzi sind in Florenz als Abgeordnete in das Turiner Parlament gewählt worden. Die Wahlung Favours steht ebenfalls bevor.

Die revolutionäre Regierung will den von Sr. königlichen Hoheit dem Großherzog Ferdinand III. begründeten St. Josephs-Orden als aufgehoben erklärt wissen.

Rom. 13. März. Der „Times“ wird geschrieben: „Am vorigen Freitag (9.) war der französische Gesandte beim Papste, um ihm eine Depesche mitzuteilen, in welcher Kaiser Napoleon erklärt, daß nach Allem, was versucht und gethan worden war, den römischen Hof zu einer Änderung seiner Politik zu bewegen, er mit Bedauern gesehen habe, daß jener seinen eigenen Weg verfolgen wolle und sich der französischen Regierung sogar feindselig gezeigt habe; daß er dadurch bewogen werden dürfte, seine Truppen zurückzuziehen, wo dann der Papst aus eigenen Mitteln für die Ruhe seiner Staaten zu sorgen haben werde. Darüber geriet der Papst in die heftigste Leidenschaft. Er glaubte in des Kaisers Worten einen Hohn und einen Fallstrick zu gleicher Zeit zu erblicken. „Wie“, rief der heilige Vater, „soll ich für die Sicherheit meines Staates in meiner Person Sorge tragen? Soll es mir freistehen, die Neapolitaner zu rufen? Darauf soll der Gesandte erwiesen haben, sein Herr wolle bei dem Könige von Neapel sich bestens verwenden, damit dessen Truppen so rasch als möglich zur Stelle seien. Das war zu viel, als daß der Papst es ruhig hätte hinnehmen können. Er überreichte dem Herzoge einen Brief des Königs von Sardinien (einen zweiten, in welchem Viktor Emanuel nicht mehr von einem Vikariat, sondern bloß von einem Tribut oder Jahresgehalte spricht und in welchem er erklärt, daß die Anwesenheit eines einzigen neapolitanischen Soldaten in den Marchen als Kriegsfall angesehen werden würde) und sagte dann: „Lesen Sie, Herr Gesandter, und dann sagen Sie, was ich Ihnen soll. Die Österreicher darf ich nicht rufen, weil Frankreich es nicht erlauben will. Die Neapolitaner darf ich nicht rufen, weil Sardinien es verbietet. Meine eigenen Truppen aber sind den Angriffen, denen wir täglich ausgesetzt sind, nicht gewachsen. Was soll denn nach geschehen? Das ist eine Niederträchtigkeit und Büberei. Sie dürfen dies dem Kaiser schreiben.“ Der Gesandte empfahl sich, indem er sich auf seine Weisungen berief, denen er nachkommen müsse. Der Papst aber hatte einen nervösen Anfall, was regelmäßig der Fall ist, wenn er in Aufregung gerät.“

— In Rom hat man von Paris aus, so wird heute versichert, die Beseitigung der Eskommanikation durchgesetzt. Hier benimmt man sich auch versöhnlich. Auf eine Anreitung des päpstlichen Nunius in Pa-

nach klar, daß die Mont-Genis-Straße mit der Victor-Emanuel-Bahn Savoyen viel mehr in Verbindung mit Frankreich steht als mit Piemont, und daß Savoyen für Piemont, jetzt wie früher, nur die Bedeutung einer answärts gelegenen und schwer zugänglichen Provinz besitzt. Dem Annexionstheuer Napoleon's III. soll damit übrigens nicht das Wort gegeben werden.

Kein Punkt der Welt vereinigt auf so engem Raum solche äußerste Naturgegensätze als Savoyen. Ungeheure Berge, Felsen, Gletscher, Eisfelder, finstere sonnenlose Schluchten wechseln mit grünen Wäldern und lachenden Thälern. Das Klima ist darum höchst verschieden und höchst veränderlich; im Laufe eines Tages kann man Winter- und Sommerlandschaften durchwandern, wechselt auch an ein und demselben Orte strenge Kälte und Hitze. Der rohe und steife Boden ist nur zum geringen Theile des Anbaues fähig, wo es aber angeht, ist er mit Fleiß und Kunst benutzt und trefflich verwertet. Bedeutend sind noch die Waldungen des Landes, ausgedehnt die Matten und Wiesen für Viehweiden, und die Viehwirtschaft steht darum in hoher Blüthe. Im Südwesten des Landes öffnen sich Thäler, die einem Garten gleichen, voll Blumen und Früchte, während in manchen Thälern des Innern die Bewohner viele Monate hindurch auf den Anblick der Sonne verzichten müssen. Die Bodenerzeugnisse des Landes sind unter solchen Verhältnissen höchst mannigfaltig. Man baut die gewöhnlichen Getreidearten, Hanf, Flachs, Kartoffeln, aber auch schönes Obst, Kastanien, den Maulbeerbaum zur Seidenzucht, und an manchen Orten den trefflichsten Wein. Die Produkte des Mineralreiches müssen in einem Lande, das die Spuren aller Erdrevolutions aufzeigt, ebenfalls sehr mannigfaltig sein. Insbesondere gewinnt man Eisen, Kupfer, einiges Silber, und die Flüsse enthalten Gold. Wiewohl ein ackerbaureibendes Land, so weit es die Natur zuläßt, hat Savoyen auch mancherlei Industrien, namentlich Seidenzucht und Seidenmanufaktur. Ausgeführt wird nur Mindivich, Maulthiere, Käse, Früchte, Hanf, Seide und Seidenstoffe. Trotz allen Fleißes, aller Sparsamkeit und Genügsamkeit bleiben doch die Savoyarden ein armes Volk. Das Land nährt seine Bevölkerung nicht. Es gibt in Savoyen keine Güter von großer Ausdehnung; der nur mit Kunst urbar gemachte Boden ist in zahllose kleine und kleinste Besitzthümer zerstückt, die mit der Hand auf's Ernstgste bewirtschaftet und ausgebaut werden. Auch große Kapitalien freier Unternehmer sind in diese abgeschlossne Welt nicht eingedrungen. Alljährlich wandern unter solchen Umständen an 30.000 nahrungslose Savoyarden, darunter Weiber, Kinder und ganze Familien aus, um in Frankreich, der Schweiz, Italien und Spanien durch alle möglichen, meist niedrige Beschäftigungen das Leben zu fristen und einige Gewinn zu machen. Die allermeisten davon kehren zum Sommer wieder in ihr Vaterland zurück. Nur ganz junge Leute bleiben auf Jahre im Auslande; sehr wenige gründen in der Fremde feste Geschäfte. Kein Savoyarde verläßt seine Berge mit der Absicht, um nimmer wiederzukehren; er liebt sein Vaterland mehr noch als der Schweizer und will wenigstens den Rest seines Lebens in der Heimat zubringen.

ris hat der König Viktor Emanuel dem Papste einen eigenhändigen Brief geschrieben, worin er sich bereit erklärt, einen der Romagna zufallenden Theil der päpstlichen Staatschuld zu übernehmen. Der Brief soll in Rom einen guten Eindruck gemacht haben. Die Unterhandlungen bezüglich der Räumung Roms seitens der französischen Truppen dauern fort, und so viel man mir berichtet, ist dieselbe beschlossen. Man fürchtet aber Unruhen und glaubt nicht, daß die neapolitanischen Truppen hinreichen werden, Rom zu schützen.

— Die von der „Gegenwart“ gebrachte Nachricht, daß die Kardinäle im großen Empfangssaale des Batkans in die Hand des heiligen Vaters das Gelöbnß abgelegt haben, mit ihm bis zum letzten Augenblieke anzuharren u. s. w., wird von dem „Volksfreund“ in das Reich der Erfindungen verwiesen.

— Die sardinische Armee ist gegenwärtig in 4 Korps getheilt: 1. Korps vom Mincio unter dem Befehl des Generals Lamarmora liegt in der Lombardie; 2. Korps von Citturien, unter dem Befehl Durando's in Toscana; 3. Korps der Aemilia unter Gialdini; 4. Korps vom Po unter Mollard, Hauptquartier Casale.

Zwischen Frankreich und Piemont wird gegenwärtig wegen Uebernahme eines Theils der sardinischen Staatschuld mit Bezug auf die abgetretenen Provinzen von Savoyen und Nizza unterhandelt. Piemont möchte die Ziffern auf 200 Millionen festgesetzt wissen, während Frankreich bloß 150 Millionen zugestehen will.

Aus Bologna schreibt man der „Allg. Ztg.“: „Die überwiegende Mehrheit der Bewohner würde sich bereitwillig für die päpstliche Regierung erklären, müßte sie nicht den Dolch der politischen Sektionen fürchten. Zehn bis fünfzehn solcher Unholde sind im Stande, eine Stadt oder Ortschaft von mehreren tausend Bewohnern zu terrorisiren und nach ihrem Willen zu lenken. Das Weitere geschieht dann durch piemontesische Waffen. Ganz in derselben Weise geht es in Modena her. Niemand wagt es, sich zu äußern, aus Furcht vor Meuchelmord. Gegenseitiges Misstrauen scheint alle gesellschaftlichen Bande zerrissen oder doch gelockert zu haben. Nur Räuber und Diebe machen noch gute Geschäfte, weshalb sie auch mit unglaublicher Freiheit auftreten. Zu Anfang des laufenden Monats drang eine bewaffnete Bande in Bologna am hellen Tage beim Baron della Rocca, um außer mehreren kostbarkeiten die Summe von 1500 Thlrn. in Anspruch zu nehmen; dann zog sie ruhig weiter.“

Franreich.

Paris, 22. März. Im gesetzgebenden Körper bildet sich eine ziemlich starke Opposition gegen das Gesetz bezüglich der Truppenanhebung für 1860, welches 100.000 Mann verlangt. Im vergangenen Kriegsjahre wurden 140.000 M. votiert; die Kammer will aber diesmal auf den Friedensfuß von 80.000 Mann zurückkommen und doch endlich klaren W. in darüber eingeschentkt haben, ob es Krieg oder Frieden geben soll. Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde werden dem König Viktor Emanuel demnächst einen Besuch abstatten.

Savoyen wird in einigen Tagen von den Franzosen besetzt sein. Die sardinischen Truppen haben bereits mit dem Abzuge begonnen. Die „Patrie“ enthält darüber Folgendes:

„Wie wir vernnehmen, hat die Räumung Savoyens von Seiten der piemontesischen Truppen bereits begonnen. Die königlichen Karabiniers haben Befehl erhalten, nach Turin zu marschieren. Eine feierliche Abschieds-Parade soll am 23. d. in Chambéry stattfinden, worauf am anderen Tage die piemontesischen Regimenter sich nach Italien in Marsch

setzen werden. Einstweilen wird die Nationalgarde den Sicherheitsdienst versehen. Die ersten französischen Truppen werden, aus Italien kommend, am 25. in Savoyen anlangen. Stadt- und Landbevölkerung bereitet ihnen einen feierlichen Empfang vor.“ Das Fürstenthum Monaco wird jetzt auch an Frankreich kommen. Der Fürst hat dasselbe für eine jährliche Rente von 200.000 Fr. an die französische Regierung verkauft. Roquebrune und Mentone werden das nämliche Schicksal haben.

Die beiden Lyoner Dragoner-Regimenter, die zuerst nach Chambéry abgeben sollten, werden jetzt das Lager von Chalons beziehen, wo bekanntlich ein bedeutendes Armeekorps versammelt werden soll.

Marshall Canrobert übernimmt als Ober-Kommandant von Nancy den Befehl über die Truppen des Lagers von Chalons.

(Gl. B. d. G.)

den Sicherheitsdienst versehen. Die ersten französischen Truppen werden, aus Italien kommend, am 25. in Savoyen anlangen. Stadt- und Landbevölkerung bereitet ihnen einen feierlichen Empfang vor.“ Das Fürstenthum Monaco wird jetzt auch an Frankreich kommen. Der Fürst hat dasselbe für eine jährliche Rente von 200.000 Fr. an die französische Regierung verkauft. Roquebrune und Mentone werden das nämliche Schicksal haben.

Die beiden Lyoner Dragoner-Regimenter, die zuerst nach Chambéry abgeben sollten, werden jetzt das Lager von Chalons beziehen, wo bekanntlich ein bedeutendes Armeekorps versammelt werden soll.

Marshall Canrobert übernimmt als Ober-Kommandant von Nancy den Befehl über die Truppen des Lagers von Chalons.

Paris, 23. März. Wie man versichert, wird die offizielle Proklamation des Anschlusses Savoyens und Nizza's an Frankreich Anfang nächsten Monats erfolgen. Die militärische Besetzung dieser Provinzen durch die Franzosen wird aber schon früher stattfinden. Nächsten Sonntag werden bereits das 80. und das 41. Linien-Regiment in Chambéry einrücken. Bis zur Bildung eines neuen Gendarmerie-Korps für diese Provinzen wird der betreffende Dienst durch Dragoner versehen werden. — Die Herren Kern und DuFour wurden gestern vom Kaiser empfangen, um ihm nochmals die Reklamationen der Schweizer Regierung vorzutragen. Napoleon III. soll diese Herren sehr freundlich aufgenommen, ihnen aber erklärt haben, daß er ihnen nur das wiederholen könne, was er in seiner Rede an die savoyische Deputation gesagt habe. Man spricht von einer Konferenz, die schon in den nächsten Tagen in Turin zusammenentreten soll, um über die Mittel zu berathen, welche geeignet wären, die Schweiz zu beruhigen. Die Schweiz und Frankreich würden Spezial-Bevollmächtigte zu derselben schicken. Man nennt für Frankreich den Herrn Benedetti und für die Schweiz Herrn Tourte oder Dr. Kern. Graf Greyfie de Bellecombe, der Präsident der savoyischen Deputation, ist zum Senator ernannt worden. — Auf Verlangen des französischen Generalkonsuls Leon Pellet ist die französische Fregatte „La Jouure“ nach Nizza geschickt; dort wird noch immer Opposition gegen den Anschluß gemacht.

Dänemark.

Flensburg, 19. März. Am Abend 8 Uhr ist die Ständeversammlung durch den königlichen Kommissär geschlossen worden. Nachdem Hansen-Grumbys das mit den Beschlüssen der Ständeversammlung konforme Bedenken bezüglich der Sprachsache verlesen hatte, erhob sich Pastor Möhl-Hansen und verlas, ohne vom Präsidenten das Wort zu verlangen, in dänischer Sprache ein dem obigen ganz entgegengesetztes sogenanntes „Minoritätsbedenken“, in welchem der König gebeten wird, auf die Anträge der Ständeversammlung gegen die Sprachskripte durchaus keine Rücksicht zu nehmen. Nach Verlesung sämlicher Bedenken bat Thomsen Oldensworth um's Wort, der Präsident verweigerte ihm aber dasselbe mit der Bemerkung: „Wir wollen in Ruhe und Frieden scheiden.“ Darauf erhob sich der königliche Kommissär und erklärte leicht der ihm erteilten königlichen Vollmacht die neunte Session für geschlossen. Der Präsident nahm alsdann noch zu einem kurzen Rückblick auf die Thätigkeit der Versammlung das Wort und gedachte dabei auch des Umstandes, daß eines der ältesten Mitglieder der Versammlung wegen einer persönlichen Bedeckung aus der Versammlung ausgeschieden sei.

Serbien.

Bon der serbischen Grenze, 22. März. Der in Untersuchung gezogene Sekretär im Ministerium des Innern, Milan Jankovć, hat gestern ein Geständnis abgelegt, woraus hervorgeht, daß die Partei Stevoza, die wir immer als die gefährliche bezeichneten und wozu auch der Metropolit gehört, den Sturz des Fürsten-Nachfolger Michael zum Hauptzweck hat. „Der Herzog von Leuchtenberg sollte als Regent von Serbien proklamiert werden.“

Welche Individuen noch bei diesem Treiben und Machinationen im Spiele sind, läßt sich leicht errathen. Der Metropolit soll in Untersuchung gezogen werden.

Alle Verwandte Stevoza's sind aus dem Jagodiner Kreise — ihrer Heimat — verbannit.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Turin, 27. März. Eine Abtheilung sardinischer Truppen ist nach Toscana abgegangen.

Paris, 27. März. Nach dem heutigen „Constitutionnel“ sind die ersten Vatailloas der französischen Truppen auf dem Rückmarsch aus Italien heraus in Savoyen angekommen.

London, 27. März. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses entgegnet Lord Russell auf eine Frage Lennox, die britische Gesandtschaft in Florenz werde aufgelöst, jene in Turin sei bereits zu einer Gesandtschaft ersten Ranges erhoben. Horsmann findet es tadelnswert, daß die Regierung das Parlament über die Annexion Savoyens nicht informirt habe; dadurch würden Österreich, Savoyen und die Schweiz zum Widerstande gegen die Einverleibung ermuthigt worden sein. Hierauf erwiedert Lord John Russell: Die Annexion Savoyens verübe zunächst die Neutralität der Schweiz, letztere habe die Unterstützung der übrigen Mächte angerufen, von denen mehrere wünschen, die Annexionfrage vor einen Kongreß zu bringen. Das Verhalten Napoleons in dieser Angelegenheit gebe Anlaß zu Mißtrauen, allein die bestige Sprache des Parlaments hätte den Kaiser der Franzosen in seinem Vor gehen nicht gehindert; die Einverleibung Savoyens könne die kriegerische Nation der Franzosen zu anderen ähnlichen Forderungen führen. Wir müssen uns nicht entsezt halten von den anderen Nationen Europa's und, wenn künftig derartige Fragen entstehen sollten, bereit sein, mit ihnen gemeinschaftlich zu handeln und freundlich aber fest erklären, daß der Friede Europa's und dessen Arrangement für England wichtig, der Friede aber nicht gesichert sei, wenn einerseits fortwährend Befürchtungen und Zweifel über die Annexion eines Landes erhoben, andererseits die Regierungen zum Behufe der Sicherung des Friedens Rechte und gegenseitige Grenzen respektiren sollen. Lord Manners drückt seine volle Beschiedigung über die Andlassungen Lord Russells aus, welche den Beweis für die Rückkehr zu einer Politik liefern, von welcher England sich niemals hätte entfernen sollen.

London, 27. März. Ein Artikel der heutigen „Times“ sagt:

Die Diskussion im Unterhause lasse keinen Ausweg zu neuen Kombinationen. Lord Russell habe das Ende des herzlichen Einvernehmens mit Frankreich angezeigt. So endet das Vertrauen auf den Handelsvertrag. Kaiser Napoleon wird die stärksten Interpretationen wollen, wie lesen den Vertrag anders kommentirt. „Erwachen wir! Sagen wir Napoleon: wir sind getäuscht, unser Vertrauen geschwunden!“

London, 27. März. Der heutige „Morning-Herald“ hält es für wahrscheinlich, daß in einigen Wochen ein Kongreß der Großmächte in London zusammenentreten werde.

„Daily-News“ sprechen sich heftig gegen die Politik Frankreichs aus.

Anzeige.

Die General-Versammlung des historischen Vereins für Krain wird heute, Donnerstag, den 29. März 1860, um 10 Uhr Vormittags im Konferenz-Saale des f. f. Gymnasiums stattfinden.

Programm:

1. Beitrag des Herrn Directors Baron von Codelli über den Bestand des Vereins.

2. Bericht des Sekretärs A. Dimic, über die wissenschaftliche Thätigkeit des Vereins.

3. Rechnungsablage durch den Herrn Vereinskassier Prof. Polak für das Solarjahr 1859 und Präliminare pro 1860.

4. Neuwahlen:

a) eines Ausschußmitgliedes an die Stelle des ausgetretenen Herrn Piasekten Rebisch.

b) von Ehren- und korrespondirenden Mitgliedern.

5. Separatantrag des korrespondirenden Mitgliedes Herrn Dr. Eich. H. Costa, in Bezug auf die Einleitungen zur Errichtung eines Landesarchivs.

6. Freie wissenschaftliche Vorträge, insoferne welche angemeldet werden, und die Zeit zu deren Ablaufung erübrigten.

Bon der Direktion des historischen Vereins für Krain.

Laibach am 22. März 1860.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in P. L. auf 0° R. reduziert	Lufttemperatur nach Reum.	Wind	Witterung	Niederschlag innerhalb 24 Stunden in Pariser Liniern
27. März	6 Uhr Morg.	323.46	— 1.1 Gr.	NO.	schwach	theilw. bewölkt
	2 " Nachm.	323.13	+ 8.2 "	SW.	stark	dettos
	10 " Abend	323.49	+ 5.0 "	SW.	stark	Regen
28.	6 Uhr Morg.	324.80	+ 1.9 Gr.	O.	schwach	trübe
"	2 " Nachm.	324.14	+ 6.1 "	O.	schwach	heiter
"	10 " Abend	324.14	+ 5.4 "	NW.	schwach	theilw. bewölkt
						Regen in der Nacht

Auhang zur Laibacher Zeitung.

Wiener Börse-Bericht vom 27. März 1860 (Mittags 1½ Uhr).

Staats-Anlehen.	Geld	Währ.	Staats-Anlehen.	Geld	Währ.	Staats-Anlehen.	Geld	Währ.
5 perz. in österr. Währung	63.75	64.25	4½ perz. Triester	125.—	126.—	Pardubiger	126.50	127.—
5 " National-Anlehen	79.30	79.40	Stadtgemeinde Osen à 40 fl.	37.50	38.—	Theisbahnh	105.—	105.—
5 " Lit. B. Anlehen	95.—	95.50	öst. Währ.	84.—	85.—	Lombarden neue	152.50	153.—
Zom.-ven. 1850	95.—	95.50	Kurst Österhaz pr. 40 fl.	38.50	39.—	Karl-Ludwigsbahn	100.—	100.50
5 perz. Metalliques	68.—	68.25	" Salm	36.50	37.—	Breß.-Tyro.-Eisenbahn I.	—	—
4½ " "	60.—	60.25	" Palffy	36.75	37.25	Breß.-Tyro.-Eisenbahn II.	—	—
4 " "	54.—	54.50	" Clary	37	37.50	Buschradar	—	—
3 " "	40.50	40.75	Graf St. Genois	22.75	23.25	Aufzige-Typlike	—	—
2½ " "	34.50	34.75	Kurst Windischgr.	20	20	Graz-Kön. Eisenb. und Bergb. Gesellschaft zu 200 fl. ö. W.	130.—	132.—
1 " "	13.70	13.80	Graf Waldstein	28.—	28.50	Donau-Dampfschiff	438.—	440.—
2½ " Banks (W. W.)	60.—	61.—	" Reglevich	16.—	16.50	Lloyd	200.—	205.—
Venet. 1859	79.50	80—	Präzess-Öblig.	92.50	93.—	Beijer Reitende	355.—	360.—
5 perz. Grundrent.-Öblig. n. ö.	90.—	91.—	Elisabethbahn	132.—	133.—	Wiener Dampfmühle	340.—	345.—
5 " dto. ungar. sch.	71.75	72.—	3 perz. Staatsbahn pr. 275 fl. Fr.	91.50	92.—	Pfandbriefe	—	—
5 " dto. türk. slav.	70.25	70.75	5 " Nordbahn	131.—	132.—	5 perz. sechsjährige	101.50	102.—
5 " dto. galizische	70.75	71	5 " Bahn zu 500 fl.	83.—	84.—	5 " zehnjährige	97.50	98.—
5 " dto. Bukowina	69.25	69.75	5 perz. Gloggnitzer (alte)	94.—	94.50	5 " verlosbare	92.—	92.50
5 " dto. siebenbürgische	68.25	68.50	5 " Donau-Dampfschiff	—	—	5 " d. Nationalb. 12 Monat	100.—	—
5 " dto. und. Kronländer	87.—	95.—	5 " Lloyd	—	—	88.—	88.25	—
5 " lomb. venet. Anlehen	—	—	6 " Brunn-Rossizer	—	—	Souverainb. or	—	—
5 " neues venet. Anlehen	—	—	Aktien per Stück	4	4	Friedrichs. or	—	—
Votterie-Effekten.			Devisen.			Kronsd. or (Deutsche)	—	—
Staatslose v. J. 1839	120.—	120.50	Nationalbank (exdiv.)	864.—	866.—	Englische Sovereigns	18.15	—
4 perz. Staatslose v. J. 1854	115.—	116.—	Kreditanst. 200 fl. ö. W. (exdiv.)	189.80	190.—	Russische Imperiale	6.25	—
Cromo-Montantscheine	99.—	99.50	M. ö. Compte-Bank abgestemp.	560.—	562.—	Amsterdam 100 holl. fl.	113.50	114.—
Kredit-Lose	15.50	16.—	Nordbahn	195.80	196.—	Augsburg, 100 fl. süd. W.	113.50	113.75
4 perz. Donau-Dampfschiff-Lose	102.25	102.50	Staatsbahn (exdiv.)	264.—	265.—	Berlin, 100 Thlr.	—	—
	101.—	102.—	Elisabethbahn	172.75	173.—	Frankfurt, 100 fl. süd. W.	113.75	114.—

Effekten- und Wechsel-Kurse
an der k. k. öffentlichen Börse in Wien
am 28. März 1860.

Effekten.

Wechsel.

5% Matalliques	68.50	Augsburg	113.50
5% Nat.-Anl.	79.30	London	132.
Bankaktien	865.	K. k. Dukaten	6.26
Kreditaktien	190.		

Eisenbahn-Fahrordnung von Wien nach Triest.

Postzug Nr. 1:	Abfahrt		Ankunft		Nr. 499. (2)
	Uhr	Min.	Uhr	Min.	
von Wien	Früh	8	40	—	Edikt.
" Graz	Nachm.	5	28	—	Vom gefertigten k. k. Bezirksgerichte wird hiermit bekannt gemacht, daß die in der Exekutionsführung der Mina Hinschger von Radmannsdorf an Helena und Margaret Achlin lautenden Bescheide dem Herrn Dr. Josef Dreil, als unter Einem für sie bestelltem Curator ad actum, zugestellt wurden.
" Laibach	Nacht	1	16	—	k. k. städt. deleg. Bezirksgericht Laibach am 18.
in Triest	Früh	—	7	—	Mai 1860.
Postzug Nr. 3:	Abends	8	40	—	Nr. 4080.
von Wien	Abends	5	45	—	Bei Ig. v. Kleinmayr & F. Bamberg
" Graz	Früh	1	50	—	in Laibach ist zu haben:
" Laibach	Nachm.	—	7	34	Statistische Übersichten
Postzug Nr. 2:	Abends	6	15	—	über die
von Triest	Früh	12	35	—	Bevölkerung und den Viehstand
" Graz	Abends	8	44	—	von Österreich
in Wien	Früh	—	5	42	nach der Zählung vom 31. Oktober 1857. Herausgegeben vom k. k. Ministerium des Innern, gr. Folio Wien. 11 fl.
Postzug Nr. 4:	Abends	6	—	Daraus besonders abgedruckt:	
von Triest	Nachts	12	—	Bevölkerung und Viehstand in Krain.	
" Laibach	Früh	8	18	gr. Folio. 30 kr. öst. W.	
" Graz	Nachm.	—	5	47	

Fremden-Anzeige.

Den 27. März 1860.

Mr. Meixner, k. k. Oberfeldkriegs-Kommissär, und — Mr. Stendte, Kaufmann, von Triest. — Mr. Preßburg, Kaufmann, von Wien. — Mr. Kauzhish, Realitätenbesitzer, von Právald.

3. 264. (4)

Orientalisches Enthaarungsmittel

à Flacon fl. 2.10,

entfernt ohne jeden Schmerz oder Nachtheil selbst von den zartesten Hautstellen Haare, die man zu beseitigen wünscht. Die bei dem schönen Geschlecht bisweilen vorkommenden Bartspuren, zusammen gewachsenen Augenbrauen, dieses Scheitelhaar werden dadurch binnen 15 Minuten beseitigt.

Lisionese

ist von dem königl. preuß. Ministerium für Medizinal-Angelegenheiten geprüft und besitzt die Eigenschaft, der Haut ihre jugendliche Frische wiederzugeben und alte Haut-Unreinigkeiten, als: Sommersprossen, Leberflecke, zurückgebliebene Pockenflecke, Fünnen, trockene und feuchte Flechten, so wie Röthe auf der Nase (welche entweder Frost oder Schärfe gebildet hat) und gelbe Haut zu entfernen. Es wird für die Wirkung, welche binnen 14 Tagen erfolgt, garantiert und zahlen wir bei Nichterfolg den Betrag retour.

Preis pro ganze Flasche fl. 2.60.

Fabrik von Rothe & Comp., Kommandantenstr. 31.

Die Niederlage für Laibach befindet sich bei Hrn.

Albert Trinker, Hauptplatz Nr. 239.

3. 400. (5)

Anzeige.

Anton Agrikola & Johann Penn

zeigen hiermit an, daß sie ihre Geschäfte vereinigt haben, und indem sie sich bei ihren Herren Kunden für den bisherigen Zuspruch bedanken, bitten sie dieselben, sie auch ferner mit ihren Aufträgen zu beehren, die sie, unterstützt von einem wohl- und neuassortirten Warenlager, auf das Prompteste und Billigste auszuführen sich verpflichtet. Das Verkaufslokale befindet sich in der Klosterfrauengasse Nr. 57 im Herrn Dr. Rudolf'schen Hause.

3. 524. (3)

Anzeige.

Gefertigter dankt den P. T. geehrten Abnehmern für das ihm bis jetzt geschenkte

Zutrauen und beeckt sich zugleich, hiemit ergebenst anzugeben, daß er ein großes Sortiment von den in neuester Art und Façon gefertigten Frühlings-Schirmen (Knickel), der so beliebten Crinolinen-Schirme, Sammet-, Wagen-, oder Pariser- und Stock-Schirme en tot' Cas und Alpaca-Schirme in jeder beliebigen Größe, nebst allen andern Gattungen von Sonnenschirmen, so wie verschiedene Seiden-, Halbseiden-, Alpaca- und Baumwoll-Regenschirme, Reise- (zum Umlegen), Taschen-, Stock- und Sprung-Schirme am Lager habe, womit er sich dem verehrten Publikum bestens empfiehlt.

Auch übernimmt er das Überziehen mit den bei ihm in großer Auswahl befindlichen verschiedenartigen Stoffen und neuestem Aufzug u. s. w., mit Reparaturen und Eintauschen, und verspricht prompte und billige Bedienung.

Laibach, im März 1860.

Verkaufs-Magazin von Sonnen- und Regenschirmen befindet sich im ersten Stock gassenseits.

L. MIKUSCH,
Sonnen- u. Regenschirm-Fabrikant am Hauptplatz Nr. 235.



untrüglich gegen alle Flecken von fetten Speisen, Öl, Butter, Talg, Stearin, Theer, Pech, Wagenschmire, Oelsarbe, Pomade &c., ohne den echten Farben von Seide, Sammet, Leder, Möbel- und Kleider-Stoffen im Gesamt zu schaden. — Bestes und billigstes Mittel zum Waschen der Glacé-Handschuhe, in Gläsern à fl. 2.40 kr. neue österr. Währ. echt bei Josef Karinger, Handlung „zum Fürst Milosch.“